

Siebzehntes Kapitel.

Ein zweites Hindernis der Fahrt ergiebt sich. Passetout will guten Rat geben, macht jedoch die Erfahrung, daß „ein gutes Wort nicht immer einen guten Ort“ findet, aber, „wer wagt unverzagt und leichtgefinnt, oft gewinnt.“

Um elf Uhr morgens war man an der Wasserscheide der Flüsse und Ströme des Gebietes angekommen, welche nach einer Seite hin dem Stillen Ozean, nach der andern dem Atlantischen ihre Wellen zuführen. Es war Pässe-Bridger, wo man sich befand, in einer Höhe von sieben-tausendfünfhundertundvierundzwanzig englische Fuß über der Meeresfläche, einer der höchsten Punkte, welche die Bahn bei ihrem Uebergang über die Rocky-Mountains erreicht.

Man hatte noch ungefähr zweihundert Meilen vor sich, ehe man in jene weithin sich erstreckenden Ebenen kam, welche bis zum Atlantischen Meere sich erstrecken und von der Natur wie zur Anlegung von Eisenbahnen geschaffen schienen.

Gegen Norden und Osten war der Horizont wie mit einem ungeheuren Vorhange durch den nördlichen Teil der Rocky Mountains abgeschlossen, überragt von dem Pik von Laramie. Zwischen diesem Halbkreis von Bergen und der Linie, welche die Eisenbahn beschreibt, liegen ausgedehnte, gutbewässerte Ebenen.

Zur Rechten des Schienenstranges erscheinen die ersten Erhöhungen jenes Gebirges, das gegen Süden bis an die Quellen des Arkansas reicht, eines der großen Wasserzuflüsse des Missouri.